

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Berner Heimatschutz
Herausgeber: Berner Heimatschutz, Regionalgruppe Bern
Band: - (1997)

Artikel: E-mail-Fax-
Post.Cards.to.BHS.bulletin.0041.31.311.96.08.//.21de.agosto.97

Autor: Schenker, P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-836237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2000 km hinter mir liegt das Weltkulturgut Bern, 60 km vor mir das Ende der alten Welt (Finisterae), der physische Rand von Europa. Ich verweile im Bien de Interes Cultural de Santiago de Compostela (BIC). Die halbe Alte Welt liegt zwischen den beiden Städten, die mit 380 anderen Kulturgütern aus 108 Staaten im Inventar der UNESCO vereint sind. Santiago ist etwas kleiner als Bern, aber auch Regierungs-, Verwaltungs- und Universitätsstadt und ebenfalls aus Stein gebaut.

Ich sitze auf der Treppe zur Quintana, betrachte den Stadtraum und sehe Stein, Holz, Glas, Ziegel, einen Anteil Himmel und Menschen. Als eingesessener Berner bemerke ich das Fehlen von Geranien, Fahnen, Hinweistafeln für Hotels, Abfalleimer in den Farben der Stadt, Verkehrsraumgrenzen, Trottoirs etc. etc. Die Werke der Maestro Mateo, Bernardo el Viejo, Fernando de Cásas, Domingo de Andrade sind Teil der Gegenwart, alt, ohne falschen Schmuck. Die Stadtflo-
ra beschränkt sich auf Flechten und Moose in einer interessanten Grünpalette.

Der Platz strahlt, wie die ganze übrige Stadt, eine vornehme Ruhe aus, getragen vom stolzen Bewusstsein, niemandem verpflichtet zu sein als sich selbst, den Bewohnern und der Tatsache, ein BIC zu sein.

1989 wurde im Kommentar zur flächendeckenden Stadtplanung gefordert, die Innenstadt gegen den steigenden Druck von Wirtschaft und Verwaltung zu schützen. Heute, acht Jahre später, sind im BIC 260 private Wohnungen und Lokale mit Hilfe von Staat, Region und Stadt (als Konsortium mit Architektenteam), saniert, 130 Projekte in Ausführung und etwa 1000 beantragt. Das alte Jugendstilkino «el Esplendido» wurde mit Hilfe des Konsortiums restauriert und den Besitzern unter der Bedingung übergeben, das Lokal einen Monat im Jahr der Stadt als «Forum für Stadtraum – Entwicklung – Kultur» unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Ich habe schon erwähnt, dass die alte Dame Santiago kein Piercing trägt und Tatoos (Be-

schriftungen und Reklamen) mit Zurückhaltung einsetzt. Beleuchtung und Möblierung sind einheitlich und geschmackvoll. Und trotz viel Regen und feuchtnasser Kälte im Winter gibt es keine Anzeichen für eine Besetzung der Straßen und Plätze mit geheizten Aquarien. Den «Inventarteil» der Stadt verlässt man auf dem Jakobsweg, der übrigens bis zur französischen Grenze (600 km), inklusive historische Bauten, geschützt werden soll. Er führt den Besucher, so wie anderswo, durch Niemandsland und Übungshalden für Bauhelden, durch die Ausserholligen, Allmenden, Wankdörfer und «Verde Bellos» des Grossraumes Santiago, aber... neben den Tränen der jungen Vergangenheit finden sich auch Werke von aktuellen Meistern. Bauten von Alvaro Siza, Josef Kleihues, in Sichtkontakt und Zwiesprache mit den geschützten Schwesterwerken der alten Meister, Alberto Nogerols Kongresszentrum und Ausstellungshalle «AHA UNO», die das Wort «neu» zwar nicht im Namen trägt, es aber verdient. Manuel Gallegos Konzerthalle, Giorgio Grassis Schule, der Busbahnhof von Piñon und Viaplana sind Werke von heute, gebaut für die Zukunft als Zeichen einer angepassten kulturellen Verantwortung.

Ich werde mich bemühen, auf der Heimreise nach Bern nicht zu vergessen, dass man in einem Weltkulturgut nicht in Andacht erstarren muss, sondern sich an der Zukunft orientieren kann, und dass der Eintrag ins Inventar der UNESCO nicht nur Prestige, Tourismus und Geld bringt, sondern eine erhöhte Verantwortung dem Weltkulturgut gegenüber verlangt und... Geld kostet. 1999 ist unsere Schwesterstadt übrigens Kulturstadt Europas!

mit Grüßen vom Rand ins Zentrum Europas,

pe-schenker

